

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 1

Artikel: Denksport : mehr Bildung am Pistenrand
Autor: Höss, Dieter / Crivelli, Adriano
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehr Bildung am Pistenrand

Dieter Höss

14

Nebelpalter
Februar 2006

Analog zur Pisa-Studie ist jetzt auch eine Turin-Studie erstellt worden. Was nicht verkehrt ist. Alarmierend nur, dass man sie veröffentlicht hat. Zur Unzeit, wie die einen unken, oder, wie andere meinen, gerade noch rechtzeitig zu den Spielen. Sie gibt noch schonungsloser und schockierender Auskunft über das fehlende Allgemeinwissen als jene.

Die diesjährigen Austragungsstätten der Wettkämpfe liegen danach eingehüllt in nebulösen Vermutungen. Sie sind überschattet von einer Wolke der Unwissenheit. Vor allem Turin selbst erscheint nach der Befragung von

2000 repräsentativen Kartenbesitzern kurz vor den dortigen Spielen als weißer Fleck auf der Landkarte.

Die meisten Befragten wussten nicht einmal ungefähr zu sagen, wo dieser Fleck liegt. Ein schwaches Viertel vermutete mutig: Turin liegt in Österreich. Ein noch schwächeres Viertel meinte versuchsweise: irgendwo im Kaukasus. Der Rest tippte keck auf die Hauptstadt von Estland oder legte sich sicherheitshalber lieber gar nicht fest.

Das Einzige, was alle auf Anhieb benennen konnten, war ein Fußballverein gleichen Namens. So gut wie alle kannten auch dessen Vornamen: Juventus. Eine solide Mehrheit hielt Turin außerdem entweder a) für die Heimatstadt des besagten Klubs, wenn nicht im Baltikum, dann eben anderswo, wo gut Fußball gespielt wird, b) für eine entsprechende grössere Region oder c) für eine dort vor der Einführung des Euro gültige Währung – entsprechend dem Florin in Florenz. Nicht wenige vermuten dahinter aber auch den Namen einer bekannten Automarke, einer berühmten Tuchfabrik oder eines alt-eingesessenen Bestattungsinstituts.

Andere Antworten kamen von denen, die sich etwas auf ihr im Urlaub erworbene Italienisch zugute hielten: Sie machten aus Turin Torino und aus Torino einen kleinen italienischen Tourenwagen, ein Jungtier aus einer für den Export nach Spanien bestimmten Stierzucht oder eine Figur beim Steckschach. Weinliebhaber glaubten sich lückenhaft an einen Wermut mit kleinem Korkenbeigeschmack erinnern zu können. Und historisch Beflissene schwankten in ihren Antworten zwischen einem kleineren römischen Stadttor und dem Beinamen

des Prinzen Eugen. Den hielten die meisten wiederum für eine Konditorware, ähnlich der Prinzregententorte.

Solche Test-Ergebnisse werfen tiefe Schatten auch auf die dafür weniger Verantwortlichen in Turin. Sie belasten überdies das oft beschworene harmonische Verhältnis zwischen Sport und Geist. Bei den Spielen steht auch für sie viel auf dem Spiel. Anstatt über das rekordverdächtige Mass an Unbildung einfach wie bislang von höchstsportlicher Schanze herab zu lächeln, haben sie eine Soforthilfe in Form von Nachhilfeunterricht für alle ins Auge gefasst.

Alle Turin-Besucher werden per Flyer darüber aufgeklärt, wo sie sich befinden; Amerikaner zu allererst über den Erdteil. Im Anschluss an die täglichen Wettkämpfe werden Abendkurse angeboten. Und im Fernsehen laden Jauch und Gottschalk während der gesamten Dauer der Spiele abwechselnd zu einem Turin-Quiz ein, allabendlich, vor Bekanntgabe des Medaillenspiegels.

Es lässt sich nur hoffen, dass durch solche Massnahmen im Verlauf der Spiele nicht nur Gold, Silber und Bronze, sondern auch einiges an Wissen dazugewonnen werden kann, und das nicht nur unter Aktiven, sondern auch bei den begeisterten Massen, für die sich ebenfalls bislang alles um Sport dreht und nichts als Sport und die immer noch Chircoree für eine Form des Skilanglaufs halten, Schirokko für eine Damenmode beim Après-Ski und Chirico für einen Skifahrergruss.

